

Attischen Sprache nicht ganz unbewandert war. Seine schwache Seite ist die Etymologie: die Ableitung von Gaugerichs Namen aus 'gaudii riccitas', (von 'riccus', reich), von 'Eposium', bei ihm 'Euusium', aus εὖ οὐσία möchte man heute kaum für Ernst halten. Das Versemachen treibt er nicht ohne Geschick. Interessant ist die Schrift durch einige Streifblicke auf Zustände und Ereignisse seiner Zeit. So, wenn er hervorhebt, dass Gaugerich nicht, wie damals die meisten Bischöfe¹, fern von der Kirche in stolzem Palaste², sondern in einer mit der Kirche verbundenen bescheidenen Wohnung gewohnt habe. Zwei Biographieen Gaugerichs fand er schon vor. Die eine hatte ein äusserst barbarisches Gewand; sie war dem Bischof Gerard durch einen Zufall in die Hände gerathen. Er hatte nämlich von alten Leuten erfahren, dass ein sehr ausführliches, an Wundern reiches Leben Gaugerichs existiert habe, welches bei der Verwüstung Galliens durch die Heiden (Normannen oder Ungarn) mit vielen andern Büchern verbrannt sei. Nachforschungen, welche auf dieses leere Gerücht hin in den Bibliotheken und sonst veranstaltet wurden, hatten den Erfolg, dass ein Pilgersmann aus dem Norden³ eine sehr alte Hs. des Lebens zum Verkauf anbot, die zwar kürzer war als die gesuchte, aber immerhin ausführlicher als die vorhandene. Von diesen beiden Quellen war Petrus Boschius, dem Bearbeiter des Lebens Gaugerichs in den AA. SS., nur die jüngere bekannt. Die ältesten Hss. derselben stammen aus dem 9. Jahrh., und in dieser Zeit mag sie auch entstanden sein. Anlass zur Abfassung bot offenbar die schlechte Sprache der älteren Vita. Denn zuzusetzen wusste der Verfasser fast nur, dass Vedulf der Vorgänger Gaugerichs gewesen sei, was ihm die Bischofskataloge⁴ zeigten, und ein paar Bemerkungen über den Markt am Gaugerichsfeste. Dagegen liess er sich den ganz auffallenden Irrthum zu Schulden kommen, dass er den 'Agegius, episcopus Remensium civitatis' in einen 'Igigius Romanae urbis episcopus' verwandelte. Es ist nur lobenswerth, dass ihm sein Nachfolger diesen Unsinn nicht nachgeschrieben hat.

Dieser erzählt, dass Gaugerichs Eltern von römischer Abkunft waren. Schon Boschius hat zu dieser Stelle bemerkt, dass sie aus der andern Quelle stammen müsse⁵, die ihm verschlossen geblieben ist. Erst in jüngster Zeit ist sie aus Handschriften vom 10.—14. Jahrh. von seinen Nachfolgern in den Anal. Boll. VII, 387 veröffentlicht worden. Ich fand die-

1) 'ut nunc plerosque cernimus'; Vita III, 1. 2) 'superbis in aedibus'; ib. 3) 'ab arctois finibus' Vita, Ep. praevia. 4) Der SS. XIII, p. 382, abgedruckte Katalog ist jünger. 5) 'Forte hic auctor secutus fuerit vetustissimum codicem suum ab arctois partibus allatum'. (AA. SS. a. a. O. 678.)